

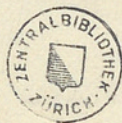
Nekr

L

80

---

Sophie Lehar



Nekr L 80

---

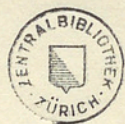


Sophie Lehar  
zum Gedenken!

Zürich, im September 1947

---

g 1938  
unverändert





---

Ansprache bei der Kremation von

Frau Sophie Lehár

5. September 1947 in Zürich

von

Nationalrat Dr. Hermann Häberlin

---

---

Hochgeehrte Trauerversammlung!

Wir sind hier zusammengekommen, um letzten Abschied zu nehmen von Frau Sophie Lehár-Paschkis, die am vergangenen Montagabend unerwartet verschieden ist. Schon lange war das Leben der lieben Verstorbenen bedroht durch ein Herzleiden - eine traurige Folge des Irresinnes, der einmal beinahe unsern ganzen Kontinent verdunkelt hat. Aber immer wieder hat der zähe Wille der energischen Frau auch schweren Attacken getrotzt. Sie hätte ja so gerne noch einige Jahre gelebt, um ihren geliebten Gatten weiterhin umsorgen und verwöhnen zu können.

Das Schicksal hat Frau Lehár einen schönen und leichten Abschied vom Leben gegönnt. Am Sonntag vor acht Tagen haben sie bei der „Paganini“-Premiere im Stadttheater Zürich, in der Loge an der Seite ihres

---

---

Gatten, noch einmal die Beifallsstürme eines begeisterten Publikums umbrandet. Ja, selbst am Abend, der ihr letzter sein sollte, war sie in aufgeräumtester Stimmung. Aber dann ist plötzlich ihr müdes Herz still gestanden. Schön und leicht der Tod für sie! Unsagbar schwer und traurig aber das Los für den verlassen zurückbleibenden Mann, dem sie in jahrzehntelanger Treue und Liebe verbunden.

Es ist nicht leicht, die Frau eines berühmten Mannes zu sein. Neben dem Licht, das auf ihren Mann fällt, muß sie oft im Schatten stehen. Sie muß verzichten, teilen können, weil viele auf ihren Mann Anspruch erheben, ihn verehren und lieben. Frau Lehár hat dieses Los überlegen getragen und war deshalb gewiß die ideale Gattin für Meister Lehár. Nicht nur hat sie mit ihrer sprühenden Lebhaftigkeit und hohen Intelligenz Anteil genommen an seinem künstlerischen Schaffen, sie hat ihm vor allem auch mit sicherer Hand ein Heim bereitet, in dem gesellschaftlicher Glanz und traute Häuslichkeit vereint waren.

---

---

Im Schikaneder Schloßchen in Wien und in der Villa am Lehář-kai in Bchl. - Bis ihre letzte Station kam: das Zürcher Refugium. Und das ist ihre Tragik, daß sie es miterleben mußte, wie ihr Mann, der aus reinem Herzen der Welt in Tönen nichts als Freude und Schönheit geschenkt, nach unerhörten Triumphen im Alter von dieser Welt auch Unrecht und Anfechtung erfahren mußte. Daß er, nachdem sich seine Musik nicht nur die Heimat, sondern die ganze weite Welt erobert, im Alter die Heimat verlassen mußte, um in den engen Grenzen unseres Landes Heilung zu suchen für seine angegriffene Gesundheit. Frau Lehář ist ihrem Gatten auf diesem bitteren Weg ohne Zögern gefolgt und hat höchstens ihre Sorgen und Mühen verdoppelt, um ihm das Dasein in der Fremde erträglicher zu gestalten.

Darum reißt der Tod dieser Frau im Leben Meister Lehářs eine Lücke, die sich nie mehr ganz schließen wird. Wir alle nehmen herzlich Anteil an seinem herben Schmerz. Mögen ihm immer treue Freunde zur Seite stehn - bereit zu helfen, soweit ein Anderer helfen kann

---



---

- bereit, ihn mit jener Liebe zu umgeben, die treue  
Freundschaft zu schenken vermag. Vor allem aber möge  
er Trost finden in jenem wahren Elixier des Lebens -  
in der Arbeit; in der Arbeit im Dienste der holden Kunst  
der Musik, der Franz Schubert im Liede so ergreifend  
gedankt hat dafür, daß sie ihn in vielen grauen Stun-  
den in eine bessere Welt entrückt habe.

Von Frau Sophie Lehar aber nehmen wir nun Ab-  
schied, bewegten Herzens und mit der Versicherung, ihr  
ein gutes Andenken zu bewahren.

Sie ruhe in Frieden!

---